

„Direkt aus Europa auf deutsch“ (A 37' und B 32'):  
Texte und Erläuterungen zu Nr. 498 (Aug. 2022): A

Donnerstag, 3. Februar 2022, 17.00 - 17.50 Uhr

SWR II<sup>1</sup>: Nachrichten um 17.00 Uhr mit Johannes  
Wördemann. [...] Trotz der hohen **Inflation**<sup>2</sup> beläßt  
die Europäische Zentralbank den Leitzins im Euro-  
5 Raum bei 0 %. Das gab die EZB am Mittag bekannt.  
Auch die Milliarden [Euro] schweren Anleihen-Käufe  
werden demnach<sup>3</sup> fortgesetzt. Die Zentralbank hatte  
schon in den vergangenen Wochen immer wieder er-  
klärt, daß die Inflationsrate<sup>2</sup> auch so<sup>4</sup> zurückgehen  
10 werde. Bislang<sup>5</sup> zeichne<sup>6</sup> sich keine gefährliche  
Entwicklung ab, (so) [sagte] EZB-Chefin Lagarde.  
Die Notenbank in London hatte ihren Leitzins zuvor  
um einen viertel Punkt angehoben. Er liegt jetzt  
bei 0,5 %. [...]

15 [Es ist] 17.05 Uhr. SWR II<sup>1</sup>: „Forum“ - heute  
zum Thema „Richtiger Riecher - Was sagt uns die  
Nase?“ Am Mikrophon [ist] Marion Theis. **Gerüche**  
können unsere Sinne benebeln. Der betäubende **Duft**

1) das 2. Hörfunk-Programm des Südwest-Rundfunks

2) Von Januar 2021 bis Januar 2022 stiegen die Ver-  
braucherpreise in Deutschland um 4,9 %. Im Fe-  
bruar lagen sie um 5,1 % höher als im Februar  
2021. Im März lag die Rate bei 7,3 %.

3) wie aus der EZB-Bekanntmachung hervorgeht

4) auch ohne den Leitzins zu erhöhen (Die US-No-  
tenbank hat ihren am 16. 3. 2022 um 0,25 Pro-  
zentpunkte auf 0,25 % - 0,50 % erhöht.)

5) bislang: bisher, bis jetzt

6) sich abzeichnen: in Umrissen ungefähr zu er-  
kennen sein

von blühendem Flieder, von frischgebackenem Brot,  
von der 1. geschälten Orange im Winter: Wer möch-  
te darauf verzichten? Doch etwa 5 % der Bevölke-  
rung können gar nichts riechen, und 20 % haben  
5 Riech-Probleme. Dazu hat „Covid“<sup>7</sup> manchen Menschen  
vorübergehend die Fähigkeit geraubt, zu riechen  
und [zu] schmecken. Das ist mehr als unangenehm,  
denn Gerüche bestimmen uns und unser Leben. Sie  
beeinflussen, was wir tun, wie wir reagieren, wen  
10 wir lieben, wie wir empfinden und schmecken. [...]  
Darüber (rede) [spreche] ich heute mit folgenden  
Gästen: Dr. med. Susanne *Menzel* vom interdiszi-  
plinären Zentrum für Riechen und Schmecken der  
Uni[versitäts]klinik Dresden, Alexander *Urban*,  
15 Riechstoff-, Duft- und Kunstexperte - er be-  
treibt in Berlin mit seiner Frau eine Duft-  
Manufaktur<sup>8</sup> - und Dr. Markus *Knaden*, Verhaltens-  
biologe und Geruchsforscher am Max-Planck-Insti-  
tut für Chemische Ökologie in Jena.

20 Herr Knaden, Sie sitzen in einem Aufnahmestud-  
dio in Jena. [...] Wonach riecht's in Ihrem Labor  
in Jena, in dem Sie Experimente machen? - „Au, da  
riecht's nach den verschiedensten Dingen! (Wir)  
Wir (nehmen) sammeln Düfte von Obst zum Beispiel.  
25 Wir arbeiten ja auch mit Fliegen: mit Fruchtflie-  
gen, die alle in der Küche kennen, und sammeln

7) corona virus disease: die Coronaviren-Krankheit

8) Vgl. Nr. 318 (VIII '07), S. 1 - 16, und die  
Übungsaufgabe dazu in Nr. 319 auf Seite B;  
Nr. 459 (V '19), S. 27 - 48!

dann die Düfte von verrottetem Obst, um zu gucken: Welche sind wirklich die Düfte, die die Fliege anlocken? Was sind Düfte, die eine Fliege vertreiben könnten? Und diese ganzen Düfte, die haben wir auch immer im Labor.“ [...]

Herr Urban, Sie haben jahrelang in der Riechstoff-Industrie gearbeitet. Inzwischen kreieren Sie mit Ihrer Frau, einer Pariser Chemikerin und Parfümeurin, Düfte. Was ist denn der betäubendste Geruch, den Sie jemals „erschnüffelt“ haben? - „Das ist wahrscheinlich Amber. Amber ist (ein) ein Inhaltsstoff, der aus der Natur kommt. Das ist faktisch ein Sekret, das der Wal in seinem Magen bildet. [...]

Und was macht das mit Ihnen, wenn Sie das riechen? - „Es ist eine Mischung aus Adrenalin - Beruhigung -, eine Mischung aus Wohlfühlen, also es ist eine ganz, ganz eigene Mischung, die einen halt dann an gewisse Orte zurückführt, die man kennt, an Menschen erinnert oder an Situationen. [...] Wenn man Duft riecht, riecht man Erlebtes.“ [...]

Frau Menzel, Sie sind Ärztin in einer HNO-Klinik<sup>9</sup> und halten [auch] Sprechstunden für Riech- und Schmeckstörungen ab. Haben Sie mehr (Patientinnen und) Patienten seit Corona? - „Ja. [...] Das Riechen ist ja ganz entscheidend - einmal so für die Nahrungsaufnahme - nicht? -, für das Erle-

9) für Hals-, Nase- und Ohren-Krankheiten

ben von Essen und auch für die Freude am Essen beim Geschmack - nicht? -, [andererseits] aber auch bei der menschlichen Interaktion. Es bringt natürlich auch, wenn man das Riechen verliert, auch so eine gewisse Unsicherheit immer mit [sich], [...] daß man bestimmte Gefahrenstoffe vielleicht nicht oder erst später riechen könnte, nicht? - also das verbrannte Brot im [Back]ofen oder ein Feuer zum Beispiel, nicht? Das ist halt eben auch ganz wichtig immer (der) [als] Teil der Aufklärung von den Patienten [durch den behandelnden Arzt], also z. B. Rauchmelder zu installieren, oder [ihnen zu sagen,] daß man eben auch anderweitig beim Essen dann Freude an dem Essen erleben kann, auch wenn der Geruch fehlt, also sozusagen die Feinwahrnehmung. Da kann man ja trotzdem über die Textur (trotzdem) Freude (da) am Essen miterleben.“ [...]

„Eine Frau ist auch im Gespräch direkt in Tränen ausgebrochen und hat gesagt, daß es wirklich ihr ganzes Leben unglaublich (sehr) an Qualität verringert hat - dadurch, daß sie jetzt einfach auf ihren Geruchssinn verzichten muß. Also ich glaube, es ist wirklich so ein bißchen abhängig von den Menschen auch selber, wie wichtig für die vorher der Duft war. Wenn man (jetzt) durch die Welt gegangen ist und hat sich an Rosen-Düften erfreut und hat alles aktiv zu erforschen versucht mit der Nase, dann ist es sicherlich ganz wichtig.

Und für andere Leute, die darauf nie so geachtet haben, ist der [Geruchs]sinn vielleicht weniger wichtig.“ - „Genau!“

Ist es denn schlimmer, nicht mehr zu riechen, 5 oder, was ja damit zusammenhängt, nicht mehr zu schmecken? - „Au! Also ich glaube tatsächlich, ich würde eher auf Geruch als auf Geschmack verzichten wollen.“ [...]

„Das reine Schmecken ist ja süß, sauer, salzig, 10 bitter und umami. Alles[, was] darüber hinausgeh- (end)[t], das sind ja Aromen, die man quasi<sup>10</sup> über das Riechen eigentlich wahrnimmt.“ [...]

Manche Menschen haben eine feinere Nase als an- 15 dere. Oder? - „Das stimmt. Genau!<sup>11</sup> Also man kann das Riechen ja quantifizieren, also messen, ob je- mand gut oder weniger gut riechen kann, und es gibt tatsächlich Menschen, die besser riechen kön- 20 nen als der Durchschnitt. Genau!“ - Sie haben schon gesagt: junge besser als alte. Gibt's 'nen Unterschied zwischen Frauen und Männern oder zw- 25 ischen den Menschen, die aus verschiedenen Kulturen kommen? - „Oh, ja!“ - [Sie sagen] „Oh, ja!“ - „Also es gibt tatsächlich einen Unterschied zwischen Männern und Frauen: daß Frauen besser riechen kön- 25 nen, besser Düfte identifizieren können, die [Düf- te] besser unterscheiden können, und aber auch,

10) quasi (lateinisch): gleichsam, sozusagen

11) „Genau!“ (Umgangssprache): „Da haben Sie ganz recht!“, „Das stimmt!“

(wo) [daß bei] Frauen die Erinnerung an Düfte (scheinbar) [anscheinend] besser funktioniert.“ - Was sagt das aus? - „[...] Daß Frauen das Riechen einfach wichtiger ist. Und das ist wahrscheinlich 5 auch der Grund, weshalb wir in unserer Sprechstunde mehr Frauen sehen als Männer.“ [...]

Kann man „erschnüffeln“, wie Menschen sind, welche Eigenschaften sie haben? - „Über den Duft kann man sicher sehr viele Sachen erkennen. Jetzt 10 leben wir leider in einer Zeit, die extrem sauber, die extrem gepflegt<sup>12</sup> ist, (wo) [in der] wir uns alle dreimal am Tag waschen<sup>13</sup> und uns den ehrli- chen Geruch, den wir haben, wegwaschen, und dem- entsprechend es auch für Menschen schwieriger 15 wird, ihren Partner oder andere Menschen einzu- schätzen, und es ist dann interessant, wie wir auch bei unseren Studien sehen, wie es dann dazu kommt, daß Menschen sich doch riechen können, re- lativ oft in Situationen, (wo) [in denen] viel 20 Adrenalin ausgestoßen wird, wo der Mensch an- fängt<sup>14</sup> zu schwitzen, wo der Mensch dann wirklich seinen eigenen Körpergeruch wieder preisgibt<sup>15</sup>: Dann sieht man plötzlich einen anderen Menschen vor sich.“

25 „Ich wollte sagen, daß das natürlich nicht nur

12) Ein gepflegter Mensch tut viel für die Haut.

13) Gegen die Übertragung von Viren wäscht man sich besonders oft die Hände.

14) Er hat seine Duftwerkstatt in Berlin, aber hier hört man, daß er Österreicher ist.

15) aufhört, ihn unerkennbar zu machen

allein durch den Geruch vermittelt wird, ob man jemanden nun sympathisch oder unsympathisch findet - nicht? - und daß da auch ganz viel einfach unbewußt abläuft - nicht? - also daß man nicht dann  
5 vom Körpergeruch selbst dann eher so Rückschlüsse hat. [...] Also tatsächlich sind da Rückschlüsse [auf die Persönlichkeit] möglich, aber halt eher unterbewußt.“

Also haben Gerüche schon Einfluß auf unsere Beziehungen, und wir merken's gar nicht. Das ist  
10 doch umso schlimmer! Oder? ...

„Um so schöner vielleicht auch, nicht? Also wenn man das auf die Beziehung zu Kindern oder Babys (hat) [hin betrachtet] - nicht?. Also (der)  
15 der Geruch des eigenen Kindes ist ja (der) der schönste überhaupt - nicht? - und der auch eine ganz intensive Bindung (machen) [schaffen] kann, nicht? Also das Baby kann nach wenigen Tagen die eigene Mutter erkennen, und die Mutter eben auch  
20 ihr eigenes Kind und an dem, den Geruch unterscheiden (zu) [von] andern Kindern. Also es kann ja auch bindungsfördernd sein.“ - „Aber dadurch, daß das im Unterbewußtsein stattfindet, ist es natürlich auch schade, weil es manchen Leuten nicht  
25 bewußt ist und die dann diese Gerüche einfach durch übertriebene Körperhygiene auch bei Kindern vielleicht dann verringern und dadurch gar nicht mehr so darauf achten können.“ - Also Sie plädieren<sup>16</sup> für einen ehrlichen Geruch, wie (der) Herr

Urban das gesagt hat. - „(In) In einem gewissen Rahmen, muß ich sagen.“ [...]

Kann denn Geruch Mißtrauen oder Vertrauen zwischen Menschen erzeugen? Reicht da ein schlechter  
5 Mundgeruch aus, um zu sagen: Oh, mit dem will ich nichts zu tun haben! - „Bei mir wieder im Unterbewußtsein, würde ich sagen: Wenn ich tatsächlich öfter Gespräche führe, und ich fühle mich dann unwohl im Geruch einer anderen Person - und das ist  
10 z. T. wirklich schon ein Mundgeruch gewesen -, dann versuche ich, das schon ein bißchen zu verringern, also dann (geht man ja) nimmt man automatisch ein bißchen mehr Abstand im Gespräch, und dann wird das Gespräch weniger persönlich und auch  
15 gerne mal kürzer. Also ich glaube schon, daß Geruch eine ganz starke Rolle spielen kann.“ [...]

Für Asiaten sind wir Europäer ja „Butter-Stinker“. „Ja.“ Sind Beziehungen zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen schwieriger  
20 wegen des Geruchs? - „Es ist sicher auch die Frage, wo man herkommt und wie man sozialisiert ist. Also die Asiaten riechen viel, viel weniger, parfümieren sich auch viel weniger. Die haben auch eine ganz andere Hygiene-Kultur. Und wir sind  
25 für die ‚Stinker‘. Das ist richtig. Aber es sind sicher große kulturelle Unterschiede, und die sind auch wirklich riechbar. Also wenn man jetzt von  
16) In einem Strafprozeß plädiert der Verteidiger für den Angeklagten, hält ein Plädoyer.

hier in einen andern Kontinent - wie nach Afrika  
- fährt, wo sich die Menschen anders ernähren,  
oder [nach] Indien, wenn man [da] diese ganzen  
starken Gewürze zu sich nimmt: Die kommen ja dann  
5 auch durch die Haut, und sobald man irgendein  
Curry gegessen hat, riecht man das am nächsten Tag.  
Also das (ist sicher) ist sicher ein starker  
Einfluß.“ [...]

Herr Urban, [...] Sie und Ihre Frau versuchen,  
10 [...] Menschen mit Düften in eine andere Situa-  
tion oder Zeit zu versetzen. Wie machen Sie das?

„Na, wir haben in der letzten Zeit sehr viel  
Arbeit[en] gemacht, (auf der einen Seite,) museale  
Ausstellungen zu begleiten, und zu einer Aus-  
15 stellung oder zu einer Serie von Bildern oder zu  
einer Serie von Skulpturen einen Duft gemacht,  
damit, wenn der Zuschauer<sup>17</sup> dann die Ausstellung  
sieht, einfach eine Verstärkung hat in dem, was er  
sieht. (Ich mache) Aus 1 + 1 mache ich 3, weil  
20 einfach die Emotion, die damit kommt, die der Zu-  
schauer hat, dann einfach dementsprechend stärker  
ist.“

Also Sie reden davon, daß man das in Museen an-  
wendet, daß man Kunstwerke mit Düften verstärkt.  
25 „Ja.“ Das ist nicht immer angenehm. Oder?

„Es ist nicht immer angenehm. Also ich kann Ih-  
nen ein Beispiel (sagen) [nennen]: Wir haben z. B.  
[in Berlin] im Pergamon-Museum vor 3 Jahren eine  
17) Museums- und Ausstellungsbesucher beim Schauen

Installation gemacht, die dort immer noch steht.  
Da ging es um Teppiche, die 1945<sup>18</sup> im Keller des  
Museums verbrannten bzw. dort geglost<sup>19</sup> haben. Und  
ein Teil dieser Teppiche wurde aufbewahrt und ist  
5 jetzt auch in der Ausstellung, d. h. man sieht  
nur mehr Bruchstücke von einem Teppich, weil: Der  
Rest ist weg. Und wir hatten mit den Kuratoren<sup>20</sup>  
im Museum diese Brandstücke gerochen. Also die  
riechen wirklich noch, wie es damals gerochen hat,  
10 (wie) [als] die Bombe eingeschlagen ist. Das  
heißt: Es riecht nach Schwefel, es riecht nach  
Brandmitteln, es riecht nach ‚verkohlt‘, es riecht  
nach diese(r) [m] Geruch von verbrannter Wolle. Und  
(nachdem) [da] ja die Teppiche in der Ausstellung  
15 natürlich komplett gereinigt sind, damit man sie  
von diesen ganzen Stoffen löst, haben wir (eine)  
eine Duft-Installation gemacht, die so riecht, wie  
damals der verbrannte Teppich gerochen hat. [...]  
Schauen Sie sich das Bild an, und Sie haben natür-  
20 lich in der Sekunde auch das Bild vor Augen, wie  
das dort brennt, also: Richtig gut! - Gar nicht  
gut, aber [der Geruch] verstärkt natürlich den  
Eindruck.“

Würden Sie sich so etwas gerne angucken, Frau  
25 Menzel? - „Das klingt auf jeden Fall spannend,

18) neunzehnhundertfünfundvierzig

19) glosen, glost: schwach leuchten, langsam ver-  
brennen, ohne daß Flammen entstehen

20) der Kurator, -en: jemand, der sich um die Mu-  
seumsstücke kümmert (curare, lat.: sich um et-  
was kümmern, für etwas sorgen)

nicht?, so Kunstwerke mit verschiedenen Sinnen wahrzunehmen.“

Wenn ich mir vorstelle: Man hat ein Gemälde, auf dem es um ein Schlachtfeld geht, oder es sind 5 Leichen dargestellt, ist es dann noch toll<sup>21</sup>, ins Museum zu gehen, Herr Knaden? - „Also es ist vielleicht nicht unbedingt angenehm, aber es ist auf jeden Fall interessant. Also ich: Ich würde mir auch *die* Gerüche dann mal wünschen.“ [...]

10 Herr Urban, Sie plädieren<sup>16</sup> auf der einen Seite dafür, daß man ehrlich riecht. Auf der andern Seite stellen Sie Parfums her, die diesen ehrlichen Geruch ja doch auch übertünchen<sup>22</sup>. Wie geht denn das zusammen? - „Jeder Duft, den Sie auf der Haut 15 verwenden, ganz egal, was es für ein Produkt ist, mischt sich natürlich mit der eigenen Hautchemie. Jetzt ist es nicht (unser Sinn) [unsere Absicht], sagen wir: den Eigengeruch zu übertünchen, sondern den Duft zu finden, der mit der Hautchemie, der 20 mit der eigenen Chemie am besten zusammenpaßt.“ [...]

Mein Name ist Marion Theis. Ich danke für das Mitreden und Zuhören.

13'15" Donnerstag, 3. Februar 2022, 19.30 - 20.00 Uhr

Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen: das<sup>23</sup> Feature<sup>24</sup>:

21) (Umgangssprache): sehr gut, sehr

22) die Tünche: der Wandanstrich, der äußere Schein; übertünchen: unerkennbar machen

23) regelmäßig 4mal die Woche, 19.30 - 20.00 Uhr

24) auf deutsch: das Hörbild, -er (404, 39, Z. 5!)

„**Abtreibung** in Deutschland - wie ungewollt Schwangere versorgt werden“: Dazu [hören Sie] jetzt eine Sendung<sup>25</sup> von Lydia Heller. [...] Lt.<sup>26</sup> Fachmagazin „Lancet“ gab es zwischen 2015 und 2019 rund 5 73 000 000 Schwangerschaftsabbrüche weltweit pro<sup>27</sup> Jahr. In Deutschland waren es in den vergangenen 3 Jahren jeweils etwas mehr als 100 000<sup>28</sup>. Also etwa eine von 200 Frauen im gebärfähigen Alter hatte eine Abtreibung. Meine Freundin, die [hier] Susanne genannt werden möchte, und ich waren Ende der 1990er Jahre zwei dieser Frauen.

„Kannst du dich noch erinnern, dann, wie das war, als du wußtest, du bist schwanger?“ - „Das war keine freudige Nachricht. Das weiß ich noch. 15 Ich habe mich da nicht gefreut. Ich war eher extrem konsterniert<sup>29</sup>, verwirrt, und habe gedacht: Oh Gott, oh Gott, jetzt muß ich erst mal nachdenken.“

„Ich weiß, daß ich bei einer Frauenärztin war, 20 bei meiner damaligen Frauenärztin, und daß sie zu mir gesagt hat: ‚Ja, an der Schwangerschaft besteht kein Zweifel‘, und daß ich aber eine Sekunde gedacht habe: Ach, guck mal, das ist ja ein Ding!

25) schon mal gesendet Donnerstag, den 29. 10. 2020, 19.30 - 20.00 Uhr: „Kann mir bitte jemand helfen!“ Vgl. Nr. 95 (I '89), S. 7 - 11: RU 486!

26) laut ... (Dativ): gemäß, wie aus ... hervorgeht  
27) pro (lat.): für, je

28) Normalerweise sagt man: „hunderttausend“. Mit „ein...“ betont Frau Heller, daß das eine verhältnismäßig große Zahl ist.

29) consternare (lat.): erschrecken, ängstigen

Ich bin schwanger: Das ist ja echt ein Ding!, so und dann erst dachte: Oh Gott, aber das ist jetzt so unpassend und ungelegen und so ..., so dermaßen nicht, was ich jetzt so als Punkt im Leben in Angriff<sup>30</sup> nehmen wollen würde.“

Oft bemerken Frauen ihre Schwangerschaft zwischen der 4. und 6. Schwangerschaftswoche. [...] Für Frauen, die unsicher sind, ob sie tatsächlich ein Kind bekommen wollen, oder die sicher sind, daß sie es auf keinen Fall wollen, wird spätestens jetzt klar: Die Entscheidung darüber ist keine wirklich freie, auch 2020<sup>25</sup> nicht. Strafgesetzbuch, Abschnitt 16: Straftaten gegen das Leben - § 218, Absatz 1: „Wer eine Schwangerschaft abbricht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“

Eine der Entscheidungsmöglichkeiten - die Abtreibung - ist eine Straftat. Wer nicht bestraft werden will, für den - für die - läuft jetzt die Zeit. § 218a: „Der Tatbestand des Paragraphen 218 ist nicht verwirklicht, wenn 1.) die Schwangere den Schwangerschaftsabbruch verlangt und dem Arzt durch eine Bescheinigung nach § 219 Abs. 2 Satz 2 nachgewiesen hat, daß sie sich mindestens<sup>31</sup> 3 Tage vor dem Eingriff hat beraten lassen, 2.) der Schwangerschaftsabbruch von einem Arzt vorgenommen

30) etwas in Angriff nehmen: es an|packen, sich vor|nehmen, seine Energie darauf konzentrieren  
31) hier im Sinne von „spätestens“ (S. 15, Z. 2/3!)

wird, und 3.) seit der Empfängnis nicht mehr als 12 Wochen vergangen sind.“

„Hast du da mit vielen Freunden darüber gesprochen?“ - „Nein.“ [...] „Also ich habe den Leuten schon gesagt : ‚Aber erzähl es nur nicht weiter! Das ist irgendwie auch ein bißchen anrücklich. So etwas zu machen wird dann nicht wirklich gesellschaftlich akzeptiert. Man muß sich dafür rechtfertigen. Also den Druck hab' ich schon gespürt.“

„Man hat ja auch Zeitdruck. Dann wird dir ja gesagt: ‚Nein. Sie sind in der 9. Woche‘ oder [so et]was. Das heißt, du hast irgendwie noch 3 Wochen Zeit, und da muß das alles ‚über die Bühne gegangen‘ sein. Also, du mußt die Termine gemacht haben, du mußt dann auch da hingegangen sein usw. Das ist ja richtig ein kleiner ‚Job‘, den man also da hat! Und weil es aber ja klar war, ich will das jetzt in Angriff<sup>30</sup> nehmen, und will es dann auch jetzt (in der) in der Zeit hinkriegen<sup>32</sup>, da gab es einfach, glaube ich, keine Notwendigkeit, da viel Gespräche zu führen.“

Eine staatlich anerkannte Beratungsstelle finden, [einen] Termin machen, [sich] beraten lassen. [Dann einen] Arzt oder [eine] Ärztin finden, der oder die Abtreibungen vornimmt, [einen] Termin machen, [die] Kosten klären.

Ein Abbruch kostet zwischen 200 und 570 Euro je nach Praxis<sup>33</sup>, Methode, Einkommen und Versicherung.

32) kriegen (Umgangssprache): bekommen, a, o

Mit der Krankenkasse die [Kosten-]Übernahme regeln, Abbruch-Termin wahrnehmen: frühestens am 4. Tag nach der Beratung. Vorher noch ein Vorgespräch. Nebenbei Alltag, Arbeit, eventuell Familie organisieren, krankschreiben<sup>34</sup> lassen oder Urlaub nehmen. Damit waren Susanne und ich Ende der 1990er Jahre gut<sup>35</sup> 2 Wochen beschäftigt. Und es ist nicht einfacher geworden. „Ja, also wir haben hier 2 Untersuchungsräume...“ [im] Familienplanungszentrum „Balance“<sup>36</sup> in Berlin „... und hinten den OP-Bereich<sup>37</sup>.“ Geschäftsführerin Stefanie Hoffmann führt durch die Räume. [...] „Wir haben bei uns knapp<sup>35</sup> 1 100 Schwangerschaftsabbrüche (für) 2019 vorgenommen. Wir unterscheiden hier immer nochmal zwischen dem medikamentösen Schwangerschaftsabbruch - das waren 494 - und (die) [den] operativen Schwangerschaftsabbrüche[n] : Das waren dann 608.“ Ein medikamentöser Schwangerschaftsabbruch ist in Deutschland bis zur 9. Schwangerschafts-Woche erlaubt [...]: Die Schwangere erhält zwei Präparate: Eins beendet die Schwangerschaft, das zweite - 48 Stunden später eingenommen - löst die Ausstoßung aus der Gebärmutter aus.

\

33) Eine Arztpraxis besteht aus einem Wartezimmer, einem Untersuchungszimmer und meist auch einem zusätzlichen Behandlungszimmer.

34) Ein Arzt, der einen Patienten „krankschreibt“, bescheinigt ihm Arbeitsunfähigkeit.

35) gut|knapp ...: etwas mehr|weniger als ...

36) vom Humanistischen Verband (Vgl. 492, 11 - 18)

37) der OP, -s: der Behandlungsraum für Operationen

Operativ sind zwei Methoden üblich: die Ausschabung - auch Kürette genannt - und die Absaugung. [Frau Azizi:] „Die medikamentöse dauert länger, ist schmerzhafter, ist blutungsreicher. Die operative dauert 10 Minuten. Aber das hängt immer von den Patienten ab. Manche z. B. wollen, daß sie das mitkriegen<sup>32</sup>, daß sie auch Schmerzen haben, daß sie auch (das [Kind]) [den] Fötus sehen. Die andern wollen mit all dem nichts zu tun haben, die wollen das ganz schnell über sich ergehen lassen.“

Einmal die Woche ist OP-Tag bei „Balance“. Seit 11 Jahren kommt dafür Minou Azizi ins Haus, 75 Jahre alt, seit 50 Jahren Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe: „Wir saugen ab. Früher hat man kürettiert. Die Zeit, (wo) [als] wir kürettiert haben, kenne ich auch noch. Das Problem ist, wenn man kürettiert, nimmt man praktisch von der Schleimhaut auch einiges mit, und das kann später bei den Frauen zu Problemen führen. [...] Also es ist auch so, daß wir nicht unbedingt wollen, daß sie abtreiben. Es gibt auch Frauen: Wenn ich merke, daß die Zweifel haben, dann mache ich gar nichts. Dann berede ich das mit denen und sage: „Kommen Sie nächste Woche, überlegen Sie's sich richtig; wenn die Zeit da ist, denn Sie müssen [zu] 100 % dahinterstehen. Ansonsten machen wir gar nichts.“ - Und passiert das oft? - „Also 90 % sind entschieden, 10 % sind nicht entschieden.“

„Da lagen ein paar Tage dazwischen, in denen wir [darüber] natürlich auch gesprochen haben, also mein damaliger Freund und ich, und eigentlich auch relativ schnell klar war: Das ist echt zu  
5 früh. Und das war auch keine schwere Entscheidung.“

„Also es war so, daß ich glaube, ich ... Wenn jetzt mein damaliger Partner gesagt hätte: ‚He, aber das ist doch toll<sup>21</sup>!‘ und: ‚Ich wollte immer  
10 schon gerne Kinder haben, und wir schaffen das!‘ und so, ich glaube, dann hätte ich vielleicht dieses Kind behalten. Aber (der) bei dem Partner war das dann so, daß der von vornherein das komplette Gegenteil gesagt hat, nämlich gesagt hat: ‚Ich will  
15 niemals Kinder haben.‘ Und deshalb war für mich dann am Ende die Frage: Würde ich es alleine wollen? Und da war für mich relativ schnell klar: Auf gar keinen Fall!“

Lt.<sup>26</sup> „Schwangerschaftskonfliktgesetz“ müssen  
20 die Bundesländer in Deutschland sicherstellen, daß Schwangere ein ausreichendes Angebot an Einrichtungen vorfinden, in denen sie Abtreibungen vornehmen lassen können. Das Gesetz legt allerdings auch fest, daß niemand verpflichtet ist, an  
25 Schwangerschaftsabbrüchen mitzuwirken.

„Was die medizinische Versorgung angeht, da haben wir tatsächlich ziemlich schwierige Entwicklungen gehabt im Laufe der letzten Jahre“, [sagt] Jutta Reippainen, Sprecherin im Berliner Familien-

planungszentrum „Balance“<sup>36</sup>: „Seit 2003 ist die Anzahl (an) [der] Ärzt(inn)en, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, (weniger) [kleiner] geworden.“

5 1 120 Kliniken und Arztpraxen meldeten lt.<sup>26</sup> Statistischem Bundesamt im ersten Halbjahr 2020, daß sie Abbrüche vornehmen. Anfang der 2000er Jahre waren es noch fast doppelt so viele. „Das kriegt<sup>32</sup> man natürlich (auf) [dem Lande]) [in] den  
10 ländlichen Gebieten besonders hart zu spüren, (wo) [in denen] die flächendeckende Versorgung erst recht nicht gewährleistet werden kann. Also wenn da eine praktizierende Ärztin oder ein Arzt aufhört, dann sprechen wir wirklich über katastro-  
15 phale Versorgungsengpässe.“

Immer wieder kommen Schwangere aus Brandenburg ins Berliner Familienplanungszentrum [„Balance“], weil sie in ihrer Umgebung keine Praxis für Schwangerschaftsabbrüche finden. 15 % der Abbrüche  
20 in Deutschland etwa werden trotz höherer Komplikationsrate weiter mit der Kürette vorgenommen.

Medikamentöse Abtreibungen<sup>25</sup> werden in vielen Praxen überhaupt nicht angeboten. Vor allem im Süden Baden-Württembergs und in der Region um Bremen  
25 ist die Versorgungslage inzwischen zum Teil prekär<sup>38</sup>, in Niederbayern und in der Oberpfalz gibt es derzeit<sup>39</sup> gar keine Fachleute mehr, die Abtreibun-

38) precarius (lat.): nur widerruflich gewährt, unsicher (precari: durch Gebete erbitten)

gen vornehmen. Am städtischen Klinikum Passau sind sie seit Jahren per<sup>40</sup> Stadtratsbeschluß verboten. [...] Zudem: Wie ein Schwangerschaftsabbruch vorgenommen wird, das wird in der Ausbildung oft nur rein technisch anhand der Behandlung von Fehlgeburten vermittelt, und wer Abbrüche durchführt, kann eher nicht mit brancheninterner<sup>41</sup> Unterstützung rechnen. [...]

„Kannst du dich erinnern, daß du Gespräche hattest mit dem Arzt?“ - „Also, ich kann mich erinnern, daß ich mich sehr [gut] aufgehoben gefühlt habe bei diesem Arzt. Der hat mir genau das Verfahren erklärt, und daß sie ausschaben. Das fand ich, ehrlich gesagt, an allem das Gruseligste, dieses ‚Ausschaben‘: Da mußte ich ein bißchen schlucken.“ - „Ich, ich erinnere mich auch, daß also der Arzt, bei dem ich dann war, daß der gesagt hat. ‚Und dann wird ‚der Inhalt der Schwangerschaft‘ abgesaugt‘, und daß ich mich gefragt habe - also ich mich, nicht ihn, weil [mir] das [peinlich war]. Die Antwort wollte ich nicht hören -: ‚Und dann machen die das - wohin?‘“ [...]

Alexandra Linder, seit 1992 engagierte „Lebensschützerin“ [...]: „Und wenn dann bei Pro Familia<sup>42</sup> [in einer Broschüre] steht: ‚Der Gebärmutterinhalt

39) derzeit: zur Zeit, gegenwärtig

40) per (lat.): durch, vermittelt

41) innerhalb der Branche - hier: von Kollegen

42) Gesellschaft für Familienplanung: für gewollte Schwangerschaft - mit Verhütungsmitteln

wird abgesaugt‘, denken sich die Leute: ‚Ja, okay, da wird eben der ‚Gebärmutterinhalt‘ abgesaugt. Daß das ein kompletter Mensch ist, der da zerstückelt, zerrissen, umgebracht wird[, daran denken die Leute dabei nicht]. Ja, der Mensch wird definitiv getötet dabei.“ [...]

Menschliches Leben beginne mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Deshalb müßten ihm ab diesem Zeitpunkt Menschenrechte zugesprochen werden. Mit dieser Position gewinnen Abtreibungsgegner wie Alexandra Linder auch in Deutschland seit einigen Jahren Anhänger.

„Die Seite der Abtreibungsbefürworter geht davon aus, das Selbstbestimmungsrecht der Frau steht über dem Lebensrecht des Kindes, und wir gehen eben davon aus, daß es zwei Personen sind mit exakt den gleichen Rechten, die eben miteinander versöhnt werden müssen, damit keine Person [und] keine Personenrechte dabei verletzt oder negiert werden.“ [...]

Man könnte [aber] auch einer anderen biologischen Tatsache ethisch und moralisch mehr Bedeutung beimessen: Ungeborenes Leben braucht den Körper einer Frau. [...]

„Also das war eine ganz normale Arztpraxis<sup>33</sup>, und ich meine, ich habe eine Narkose bekommen, aber keine Vollnarkose, sondern lokal, weil ich mich irgendwie erinnere, das hat gar nicht so lange gedauert, bis das dann weg war, und ich (habe)

war noch ganz überrascht, daß das - Huch! So schnell? - [so schnell ging]. Es (ging) [war] ganz schnell weg.“

„Ich hatte eine Vollnarkose, da weiß ich noch.  
5 Also da war ich nun tatsächlich noch ..., daran erinnere ich mich noch, daß ich da irgendwann halt aufgewacht bin und wirklich dachte: Ach, es ist vorbei!“ - „Mir ging es auch so. Ich kann mich auch erinnern, daß ich total froh war, daß es vorbei  
10 war, diese Prozedur, und daß es jetzt [he]rum ist.“ [...]

„Ich glaube, die grundlegende Frage ist immer: Auf wen guckt man? Guckt man primär auf die Frau, in deren Körper und in deren Leben sozusagen sich  
15 vieles ändern wird, wenn eine Schwangerschaft ausgetragen wird“[, sagt] Ines Scheibe, Psychologin in der humanistischen<sup>36</sup> Schwangerschaftskonfliktberatung in Berlin und engagiert im „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“<sup>36</sup>. [...]

20 „Hast du dann die Tage danach noch in Erinnerung?“ - „Ja, total! In dem Moment, wo ich die Praxis verlassen habe, fing ich so an zu heulen!“ - „Du auch? Ich auch.“ - „Ganz schlimm.“ - „(Von dem) Ich auch.“ - „Ja, ganz schlimm habe ich da ge-  
25 heult. Das hat auch so eine Weile angehalten<sup>43</sup>, und ich kann gar nicht richtig sagen, warum.“

„Das war bei mir ganz genau das Gleiche. Ich war eigentlich noch total gefaßt, ich war erleich-

43) Was anhält, geht so weiter, hört nicht auf.

tert. Wir waren dann auch noch in einem Café, und da habe ich total geheult, und ich konnte überhaupt nicht erklären, warum. Und dann dachte ich, das ist vielleicht auch einfach die Anspannung,  
5 ...“ - „..., die abfällt.“ - „..., die abfällt, ja. Es ist doch, es ist doch sehr aufgeladen<sup>44</sup>, und es ist jetzt auch keine leichtfertige Entscheidung, die man da fällt.“ [...]

„Ich kann mich auch erinnern, daß diese Er-  
10 leichterung über diese Entscheidung angehalten hat. Also ich bin ‚durchgestartet‘ und habe mich eher befreit gefühlt, und dieses Gefühl hat eigentlich durchgehalten bis heute. Und bei mir war das ja noch ein bißchen komplizierter und schwieriger, als es in deinem Fall [war]. Du hast ja ein  
15 Kind. Ich bin halt kinderlos geblieben und werde das auch den Rest meines Lebens bleiben. Nichtsdestotrotz<sup>45</sup> war es am Ende eine richtige Entscheidung für mich, und die trage ich bis heute  
20 ohne große negative Folgen für mich. Ich bereue es in keiner Sekunde.“ - „Ja, ich dachte schon: Wenn ich nochmal [schwanger bin], nochmal schwanger sein sollte, dann wird das durchgezogen! Den Gedanken hatte ich schon!“ - „Okay. Und das war ja  
25 dann auch so.“ - „Ja, das war ja dann auch so, und ich würde tatsächlich im nachhinein<sup>46</sup>, [als] Bilanz

44) Man ist angespannt; es ist, als stünde man unter [elektrischer] Spannung.

45) besser: Trotzdem ...

mit 47 [Jahren], würde ich sagen: Das waren zwei richtige Entscheidungen.“ [...]

Das war ein Feature von Lydia Heller, [eine Produktion von Deutschlandfunk Kultur] aus dem 5 Jahr 2020<sup>25</sup>. [...]

28'40" Freitag, 18. März 2022, 8.30 - 8.58 Uhr

SWR II<sup>1</sup>: Wissen [...]: „**Menstruation** - Blut, Schmerzen und Tabus“ von Vera Pache. In manchen Kulturen ist die erste Periode ein Anlaß zum 10 Feiern, denn sie ist Ausdruck eines gebärfähigen Körpers, essentiell für den Fortbestand der Menschheit. Und dennoch ist Menstruationsblut immer noch oft mit Scham oder Ekel behaftet. 15 Vielerorts gelten Frauen als unrein, wenn sie ihre Tage haben. [...]

„Ich war 13 Jahre alt. Ich war für eine Woche bei meiner Kusine, die ein Jahr jünger ist als ich, in Berlin zu Besuch und war überhaupt nicht darauf vorbereitet. Also obwohl ich ältere Schwestern hatte und Periodenprodukte auch gesehen hatte, war es trotzdem irgendwie nichts, was ich dachte, was mit 13 mir passieren würde, obwohl es ja ein normales Alter ist, und war dann komplett überfordert.“

25 Die meisten Frauen erinnern sich vermutlich

46) im nachhinein: nachträglich, von heute, vom gegenwärtigen Standpunkt aus gesehen

noch gut an ihre erste Periode - so wie Britta Wiebe. Sie hat sich damals geschämt und nicht getraut, ihre Kusine oder ihre Tante nach Tampons oder Binden zu fragen. [...] Britta war 13 Jahre 5 alt, als sie zum ersten Mal ihre Periode hatte. Sie liegt damit im Durchschnitt: Manche Mädchen haben ihre erste Regelblutung mit 9 Jahren, andere erst mit 16. [...]

Vom Zeitpunkt der ersten Periode sind es rund 10 40 Jahre, in denen Menstruierende ihre Regelblutung haben. Im Alter von 52 Jahren ist ungefähr die Hälfte aller Frauen in der Menopause, also in den Wechseljahren, und dazwischen liegt ein immer wiederkehrender Zyklus, der mit dem ersten Tag der 15 Regelblutung beginnt. Man schätzt ungefähr 1 - 4 Tage, (wo) [an denen] man die Blutungs-Phase hat. [...]

20 Lt<sup>26</sup>. einer Forsa-Umfrage<sup>47</sup> im Auftrag für das Portal <sparwelt.de> verwendeten im Jahr 2020 die meisten Befragten Tampons oder Binden. In den vergangenen Jahren sind aber auch neue Produkte auf den Markt gekommen. Vor allem jüngere Frauen machen sich inzwischen Gedanken über Nachhaltigkeit<sup>48</sup>, und einige verwenden etwa 25 waschbare Periodenunterwäsche oder Menstruations-

47) der Berliner Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen

48) Nachhaltigkeit war 1713 für Hans Carl von Carlowitz in der Forstwirtschaft der Begriff dafür, nicht mehr Holz aus dem Wald, dem Forst herauszuholen, als nachwächst.

Tassen.

„Die Menstruations-Tasse gibt es tatsächlich schon quasi<sup>10</sup> ganz genauso lange wie den Tampon.“ [...] Franka Frei ist die Autorin des Buches: „Periode ist politisch. Ein Manifest gegen das Menstruationstabu“. [...] Diese sogenannte Tasse ist meist aus Silikon: ein kleiner Behälter, der sich zusammenfallen und so in die Vagina einführen läßt. Dort entfaltet<sup>49</sup> sie sich dann wieder und fängt das Blut auf. Mit einem kleinen Stiel am unteren Ende des Behälters kann die Menstruations-Tasse entfernt<sup>50</sup>, ausgespült und erneut eingesetzt werden. [...]

Britta Wiebe hat früher immer Tampons verwendet, aber [...] „es geht auch anders“ [...]: Freies Bluten bedeutet, das Blut fließen zu lassen [...], „das Periodenblut normal wie Urin auf der Toilette abzulassen“. Für Britta Wiebe klingt das zunächst komisch, aber sie probiert es einfach mal aus.

Sie beobachtet ihren Körper genau, hört auf Signale - z. B. leichte Unterleibskrämpfe, bevor Blut fließt -, und am Anfang geht sie einfach regelmäßig auf die Toilette [...], „weil wir nicht wie ein Wasserfall bluten, sondern weil es bei einer gesunden Menstruation zwischen 30 (bis) [und] 80 Milliliter [sind], vielleicht mehr so ei-

49) hier konkret: Die Falten falten sich auf.

50) entfernen: weg|machen, z. B. einen Fleck - hier: aus der Vagina heraus|holen

ne Espressotasse voll ist. Aber oft denken Menschen, daß es viel mehr Blut ist.“ [...] 2021 hat sie zusammen mit ihrem Freund die Bildungs-Plattform „Vulvani“ gegründet. Auf der geht es um Menstruation, Zyklusgesundheit und Sexualität. [...]

Bia Peitz arbeitet für das Feministische Frauen-Gesundheitszentrum Hagazussa in Köln, kurz FFGZ. Sie und ihre Kolleginnen beraten Frauen zu frauenspezifischen Erkrankungen und Gesundheitsthemen. [...] Bia Peitz sagt, für viele Frauen ist es schwierig, die Arbeit und den Alltag nach dem Zyklus auszurichten.

„Wenn ich z. B. weiß, ich stehe kurz vor der Blutung (oder so), dann bin ich vielleicht eher mal ein bißchen empfindsamer vielleicht oder auch aggressiver, je nachdem, und sehe die Welt ein bißchen anders. Ja, und das kann hilfreich sein für manche Aufgaben und für andere Aufgaben vielleicht nicht. [...] Und ich möchte auch nicht, daß das gesehen wird. Und manche Frauen nehmen ja auch die Pille durch<sup>51</sup>, damit sie gar nicht mehr bluten.“ [...]

„Ich [...] war auf einen Text gestoßen, in dem es um Menstruation ging und um das Tabu der, ja, weiblichen Sexualität und auch [darum], wie wir [die] Menstruation sehen, und dachte: Das ist doch ein superspannendes<sup>52</sup> Thema, weil ich selbst

51) ohne die Einnahme während jeder Periode eine Woche lang zu unterbrechen

erst mal darüber gestolpert bin, daß ich es komisch fand, darüber zu sprechen, und dachte erstmal so: ‚Ih, wieso müssen wir jetzt über Menstruation sprechen? Das ist doch irgendwie eklig und ein Abfallprodukt des Körpers.‘ – so ungefähr.“

Franka Frei war vor einigen Jahren auf der Suche nach einem Thema für ihre Bachelor-Arbeit im Fach Angewandte Medien. Und weil sie sich im gleichen Augenblick über ihre eigenen Vorbehalte wundert, denkt sie sich: Das ist vielleicht wirklich ein Thema! [...] „Und über Nacht – mehr oder weniger – wurde ich dann quasi<sup>10</sup> so, ja, regelrecht zur Aktivistin.“ [...]

Franka Frei nimmt gesellschaftliche Veränderungen im Umgang mit der Periode wahr, z. B. hat die Bundesregierung den Steuersatz auf Binden, Tampons und andere(n) Menstruationsprodukte(n) gesenkt: „Von 19 % auf 7 %. Also davor (waren) [wurden] Tampons, Binden und Menstruations-Tassen höher versteuert als Lachskaviar und Schnittblumen!“

Infolge einer Petition<sup>53</sup> und vieler Diskussionen wurde die Mehrwertsteuer zum 1. 1. 2020 geändert. „Und das ist wirklich eine Errungenschaft<sup>54</sup>!“ [...]

52) super...: besonders ... (super, lat.: oberhalb)

53) petere (lat.): fordern, verlangen; die Petition: die Bittschrift eines oder mehrerer Bürger an den König; die Aufforderung an das Parlament, etwas zu beschließen

54) erringen, a, u: bekommen, nachdem man sich sehr darum bemüht hat

Für manche bringt das monatliche Bluten körperliche Beschwerden mit sich, und für alle Menstruierenden sind Kosten damit verbunden: für Tampons, Binden, Menstruations-Tassen oder andere Periodenprodukte. „Und jetzt geht es eben auch darum, die nächsten Forderungen ‚in den Raum‘ zu stellen, und das ist z. B.: kostenfreie Periodenprodukte in öffentlichen Toiletten, wobei das Wort ‚kostenfrei‘ ja auch schon etwas Komisches ist, weil: Wir reden ja auch nicht von kostenfreiem Klopapier auf öffentlichen Toiletten; also einfach, daß diese Produkte besser verfügbar sind, niederschwelliger verfügbar sind, denn wir brauchen sie, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“

In Schottland sind Tampons und Binden auf öffentlichen Toiletten inzwischen Standard. Und auch in Deutschland stellen etliche Hochschulen Periodenprodukte zur Verfügung – so selbstverständlich wie Klopapier. [...] Wer sich eine gerechte Gesellschaft wünscht, muß dabei auch auf die Periode schauen – ganz ohne Scham oder Tabu, denn wenn öffentlich mehr darüber diskutiert wird, dann kann sich nach Meinung von Franka Frei auch etwas ändern. „Und deswegen ist auch der Kampf um die Sichtbarkeit der Menstruation ein Kampf für gleiche oder faire Chancen für alle.“

[Sie hörten] SWR II Wissen: „Menstruation“, Autorin und Sprecherin: Vera Pache. Redaktion: Vera

Kern. Diese Sendung und das Manuskript finden Sie zum Nachhören und Nachlesen auf <swr2.de>.



**Laufen** an der Salzach: Einfahrt (S. 59: Ausfahrt) durch das 600 Jahre alte Obere Stadttor; S.30: Gasthof, Bäckerei (3 Fotos: St., 30. Juli 2008)



Texte und Erläuterungen zu Nr. 498 (Aug. 2022): B

Sonntag, 9. Januar 2022, 18.30 - 19.00 Uhr

WDR V<sup>1</sup>: „Tiefenblick“<sup>2</sup> [...] „Zukunft: Wie wollen wir leben?“: Feature<sup>A24</sup>-Serie von Christine Sievers und Nicolaus Schröder, Folge II: „**Kapital ohne Kapitalismus**“. „Man kann schon festhalten, daß moderne Gesellschaften **Wachstums**-Gesellschaften sind, und daß alle möglichen Dinge da wachsen müssen, also nicht nur die Produktion, sondern auch der Konsum soll wachsen, und alles muß wachsen, um stabil zu bleiben. Im Grunde könnte man sagen - in die Identität, in das Selbstverständnis von Menschen hineingewandert -, daß man das im Grunde auch als ein Projekt der Selbstverwirklichung betrachtet. Und dagegen vorzugehen oder daran zu erinnern, daß das nicht unendlich so weitergehen kann, führt zu enormen<sup>3</sup> Schwierigkeiten, weil die meisten Menschen - ganze Gesellschaften - sich nicht vorstellen können, von diesem Wachstumszwang abzurücken.“ Das Dilemma, das der Soziologe Frank Adloff beschreibt, hat Folgen:

Jeden Tag werden für einen Teil der Menschheit Millionen Tonnen von Waren um den Globus geschickt, damit diese Gruppe immer alles sofort

- 1) 5. Hörfunkprogramm des Westdeutschen Rundfunks
- 2) In dieser halben Stunde werden sonntagsabends meist 4teilige Serien gesendet.
- 3) enorm: über jede Norm hinaus

konsumieren kann: Von Tropen-Früchten über Elektronik-Artikel bis hin zu „Fast Fashion“. Dafür schufteten Arbeiter im globalen Süden oft unter menschenfeindlichen Bedingungen. Hinzu kommen die enormen<sup>3</sup> Umweltbelastungen durch den Transport. [...]

„Je mehr Kapital ich brauche, desto stärker ist der Wachstums-Zwang, unter dem ein Unternehmen steht, denn Kapital, das ich in großer Menge brauche, erhalte ich als (Unternehmerin oder) Unternehmer nicht zum Null-Tarif, sondern muß, wenn es Eigenkapital ist, eben mit einer hohen Rendite<sup>4</sup> vergütet werden, oder wenn es Fremdkapital<sup>5</sup> ist, dann verlangt es eben nach entsprechend hohen Zinssätzen. Das heißt: Unternehmensformen sind ein wichtiges Thema, über das wir reden müssen, wenn wir über ‚post‘-Wachstums-taugliche<sup>6</sup> Unternehmen sprechen.“ Damit benennt der Ökonom Niko Paech ein Thema, das eine neue Generation von Gründern<sup>7</sup> beschäftigt. [...]

Gerade „Start-Up“s stecken oft in der Klemme: Sparkassen und traditionelle Banken verlangen [für Kredite] kaum leistbare Sicherheiten und „Business“-Pläne bis weit in die Zukunft. Risiko-

- 4) Der Einsatz von eigenem Geld im eigenen Unternehmen soll sich rentieren, sich lohnen.
- 5) Geld, das man sich leiht, muß man verzinsen.
- 6) Ohne Wachstum gibt es zu wenig Gewinn für hohe Zinsen und Rendite. Man muß überlegen, wie es nach (lat.: post) dem Wachstum weitergehen soll.
- 7) hier: Leute, die neue Unternehmen gründen

Investoren spekulieren oft auf kurzfristige Gewinn-Maximierung und sorgen<sup>8</sup> so schon in der Gründungs-Phase dafür, daß Pläne für nachhaltige<sup>A43</sup> Produktion oder Mitbestimmung der Belegschaft<sup>9</sup> begraben<sup>10</sup> werden müssen. Eine Alternative heißt: ein Unternehmen „in Verantwortung-Eigentum“ zu gründen. [...]

Zum Gespräch in Berlin erscheinen die Gründer von „Purpose Network“ Adrian und Achim Hensen mit Rollkoffern. Ein festes Büro hat „Purpose“ nicht. Die Brüder arbeiten „remote“ von überall. Der 3. Partner, Armin Steuernagel, kommt noch hinzu. Sein Flieger<sup>11</sup> hat sich verspätet. Derweil<sup>12</sup> erläutert Adrian Hensen, was „Verantwortungs-Eigentum“ für ihn bedeutet:

„Da geht es vor allen Dingen um 2 Prinzipien. Das eine ist, daß diese Unternehmen Gewinne als Mittel zum Zwecke sehen. Also Geldverdienen ist wichtig, aber die Frage ist: Wofür? (Weil) Das ist [nicht] der Endzweck. Sie sagen alle: Gewinne sind Mittel zum Zweck. Das heißt: Sie werden re<sup>13</sup>-investiert in die eigentliche Unternehmens-

8) für etwas sorgen: das bewirken  
9) die Belegschaft: die in einem Betrieb Beschäftigten, die Gesamtheit der Arbeitnehmer dort  
10) Tote oder deren Asche muß man begraben.  
11) a) der, der ein Flugzeug fliegt: der Pilot (Nr. 204 (II '98), S. 11 - 13: das Fliegerlied: „Flieger, grüß mir die Sonne, ...!“), b) das Flugzeug (Vgl. der Fernseher: a) der, der fernsieht, b) der Fernsehapparat!)  
12) derweil: inzwischen

Idee, oder sie werden gespendet. Und das zweite [Prinzip] ist: Diese Unternehmen in Verantwortung-Eigentum [müssen] die Frage ein bißchen anders beantworten, wem es gehört - im Sinne von, wer hier die Kontrolle hat. Die sagen nämlich: Das Steuerrad über das Unternehmen sollte immer bei Menschen liegen, die in dem Unternehmen aktiv sind oder tief mit dem Unternehmen verbunden sind.“

„Purpose“ unterstützt „Start-Up“s dabei, Eigentum neu zu denken und passende Formen der Finanzierung, Organisation und Zusammenarbeit zu finden, die langfristig dem eigentlichen Sinn des Unternehmens dienen und z. B. ein Aufkaufen [des Unternehmens] oder eine „feindliche Übernahme“ ausschließen. Achim Hensen [sagt]: „In dem Moment, (wo) [in dem] ich das umsetze<sup>14</sup>, ist (ein) [das] Unternehmen nicht mehr ein Spekulations-Gut.“

„Purpose“ schlägt Möglichkeiten vor, die verhindern, daß ein Unternehmen in eine Spekulations-„Spirale“ gerät. Das kann z. B. die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH sein. Der Trick, um diese Rechtsform dauerhaft zu schützen, besteht darin, daß das Unternehmen 1 % der Stimmrechte [in der Hauptversammlung] an die ebenfalls gemeinnützige „Purpose“-Stiftung überträgt. Als Kontroll-Gesellschafterin hat sie nur eine einzige

13) re... (lateinisch): wieder...  
14) Was man „umsetzt“, wird „umgesetzt“, wird Realität.

Aufgabe: Sollte das Unternehmen jemals verkauft oder vererbt werden [sollen], muß die Stiftung - ihren Statuten gemäß - ihr Veto einlegen. Durch diese Konstruktion gehört das Unternehmen sich selbst. [...]

Armin Steuernagel trifft ein - ebenfalls mit Rollkoffer und einem Kleidersack über dem Arm. Schnell ist er mitten im Gespräch: „Die ‚Assets‘ sind ‚gelockt‘, also das Vermögen ist [bei dieser Konstruktion] gebunden an den Unternehmenszweck, und das ist eine krasse Geste, das ist ein krasser Vertrauensbeweis. Das ändert natürlich den ganzen Charakter des Unternehmens. Ich will die besten Voraussetzungen [dafür] schaffen, daß dieses Unternehmen langfristig sich selbst treu bleiben kann.“

Alle bislang<sup>A5</sup> [von „Purpose“] unterstützten „Start-Up“s haben einen [am] Gemeinwohl orientierten Zweck: Ecosia, eine Suchmaschine, die [die] sonst übliche[n] Verlinkungen<sup>15</sup> zwischen Facebook, Instagram „& Co“<sup>16</sup> verweigert; Arche, ein Anbieter für „bio“-zertifizierte Lebensmittel aus Asien; oder Einhorn, ein Hersteller „nachhaltiger“<sup>A43</sup> Kondome und Perioden<sup>17</sup>-Produkte. [...]

Die Unternehmen in Verantwortungs-Eigentum sich

15) verlinken: im Internet mit einem „Link“ verbinden, gegenseitig zugänglich machen  
16) et (lat.: und) Kompanie, Compagnons: an einer Firma Beteiligte - hier: ironisch: und all die anderen, und ihre „Konsorten“  
17) für die monatlichen Blutungen der Frauen

chern durch die Trennung von Gewinn und Stimmrecht den „purpose“, den Zweck des Unternehmens. Kapitalgeber können ihr Geld nur in dem Maß zurückbekommen, in dem das „Start-Up“ nicht in seiner Existenz gefährdet ist.

Leutkirch<sup>18</sup> im Allgäu: zu Gast bei Elobau<sup>19</sup>. Michael Hetzer, der Sohn und Erbe des Firmengründers, bietet Espresso an, den er selbst zubereitet und serviert. Keine Assistentin oder Sekretärin [ist] in Sicht. Dafür<sup>20</sup>: ein Blick über begrünte Flachdächer. Die Gebäude des mittelständischen Betriebs strahlen Modernität aus. Bei Elobau wird schon länger Geld verdient. [...]

2016 wandelte Michael Hetzer das erfolgreiche Familienunternehmen in eine Stiftung um. Da war er noch keine 50 Jahre alt: ein Richtungswechsel „auf freier Strecke“. Jetzt ist er nicht mehr „Boss“, sondern Manager, genauer: Beiratsvorsitzender der Geschäftsleitung. Das empfindet er keineswegs als Verlust:

„Ich meine, das ist ja auch der einzige Unterschied: Es gehört nicht mehr einer Person, und vorher hat es einer Person gehört, aber das Unternehmen oder der Erfolg des Unternehmens ist ja nicht abhängig von einer Person - in der Regel. Wenn wir jetzt ... Wir sind fast 2 000 Leute. Wenn

18) 120 km westlich von München

19) produziert Maschinenteile

20) zum Ausgleich dafür, statt dessen

wir jetzt nur *eine* Person wären, dann würden wir nicht das machen können, was wir jetzt mit den 1000 Personen machen. Und letzten Endes ist auch jeder wichtig. Also es ist einfach wichtig, daß  
5 alle richtig zusammenarbeiten, und deswegen ist es für mich jetzt auch also ja nicht notwendig, daß jetzt *eine* Person irgendwie der Eigentümer sein muß, weil ja eigentlich die Gemeinschaft das auch generiert hat.“

10 Auch bei diesem Modell sind Eigentum und Entscheidungsmacht getrennt. Das Unternehmen Elobau gehört zu 99 % der Stiftung, doch der Vorstand der Stiftung hat keinen Einfluß auf das Unternehmen, und andersherum: Die Entscheider des Un-  
15 ternehmens sind nicht diejenigen, denen es formal gehört. Und trotzdem oder vielleicht auch deswegen ist Elobau kreativ und innovativ [und] hat schon viele Auszeichnungen<sup>21</sup> für die Klima-Neutralität bei Produktion und Lieferkette bekommen.  
20 [...]

„Wir hatten damals ein Prämien-Lohn-System. Das war eigentlich ausgerichtet auf Einzel-Arbeitsplätze. Das hat nicht mehr dazu gepaßt, weil wir schon lange in der Gruppe arbeiten. [...] Das  
25 mußten wir erst mal so ein bißchen abbauen, daß wir jetzt irgendwie unterschiedliche Hierarchien

21) Ausgezeichnet wird man mit einem Preis. In Geschäften müssen die Waren mit dem Verkaufspreis ausgezeichnet sein.

haben, obwohl wir das jetzt nicht so leben, aber trotzdem war es erst mal so: Können wir jetzt überhaupt da zusammenarbeiten? Und so weiter, und letzten Endes sind alle ‚über sich hinausge-  
5 wachsen‘. Wir haben das dann vor der Belegschaft in der Festhalle präsentiert – mit den Mitarbeitern, die da also mitgearbeitet haben.“

Bezahlt wird nun nicht mehr nach Einzelleistung. Jeder bekommt sein Gehalt transparent für  
10 alle. Eine Qualitätsprämie gibt es trotzdem für das gesamte Produktions-Team, wenn mehr als 90 % der Aufträge ohne Verzögerung geliefert werden. Viele Bekannte und Firmenleiter aus der Umgebung schütteln<sup>22</sup> bei solchen Entscheidungen nur den  
15 Kopf. Leutkirch ist Provinz, und Michael Hetzer „der Exot“. [...] „Eine ganz andere Zusammenarbeit ist [auf diese Weise] entstanden.“

Einmal angefangen, einen anderen Weg einzuschlagen, nutzt Michael Hetzer alle Möglichkei-  
20 ten, seine Ideen vom nachhaltigeren Wirtschaften weiterzuentwickeln. Immer wieder stellt er sich – gemeinsam mit der Geschäftsführung [der Firma] – die Wachstumsfrage: Wie stark soll und darf das Unternehmen bis 2030 wachsen?

25 „Ja, es ist ja eben eine schwierige Frage. Das ist so das Spannungsfeld, in dem man ständig steht. Ich habe mich da auch mit einem ..., gerade

22) Mit Kopfschütteln zeigt man, daß man etwas sehr seltsam oder unbegreiflich findet.

mit unserm Post-Wachstums-Experten<sup>6</sup> schon mal getroffen, der mir aber auch nicht den Tip geben konnte, wie man das hinbekommt, daß man nicht wächst. Und man hat eben so ein bißchen das ...,  
5 das Dilemma natürlich, daß (man) man ja Kunden hat, die man ja jetzt auch nicht verlieren möchte. Und wenn jetzt der Kunde zufrieden ist, kommt er ja wieder und bestellt wieder irgendetwas, vielleicht [für] ein neues Projekt - zusätzlich  
10 zu dem, was er jetzt schon kauft. Da könnte ich ihm natürlich sagen: Ich will jetzt nicht mehr wachsen; [da] kannst du bei mir jetzt nichts mehr [zusätzlich] kaufen. Okay, ob das jetzt eine gute Idee ist, das weiß ich auch nicht. Das macht man  
15 dann in der Regel nicht.“

Eine „Steady State“-Ökonomie, ein Einfrieren auf den „status quo“<sup>23</sup> kommt für diese Branche<sup>24</sup>, die ganz besonders von technischen Innovationen lebt, nicht infrage. Ob das automatisch „mehr“ be-  
20 deuten muß, steht<sup>25</sup> auf einem anderen Blatt. [...]

„Es muß eigentlich wieder der Trend zurück zu wertigeren Produkten [gehen], die einen Wert haben, den ich jetzt nicht einfach wegschmeiße<sup>26</sup>.“

Ein Unternehmen in der Konstruktion von Elo-

23) status quo ante (lat.): auf den Stand, wie er vorher war, bis jetzt war

24) die Branche, -n: der Industriezweig, der Erwerbsbereich (la branche, frz.: der Zweig, -e)

25) Was „auf einem anderen Blatt“ steht, ist eine andere Sache, muß separat betrachtet werden.

bau sieht sich nicht nur Eigentümern und Mitarbeitern, sondern der gesamten Gesellschaft verpflichtet. 10 % des ausgeschütteten<sup>27</sup> Gewinns gehen an die Stiftung, die damit Projekte vor allem  
5 in und um Leutkirch fördert oder selbst initiiert: ein Ferien-„Camp“ für Schulkinder zum Thema Nachhaltigkeit<sup>A43</sup>, ein „Energie-Haus“ für das Gymnasium, „Workshops“ an Berufsschulen und manches mehr. [...]

10 [Sie hörten] „Zukunft: Wie wollen wir leben?“ [...], eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks mit dem Bayerischen Rundfunk, 2020<sup>28</sup>.

11'15" Donnerstag, 6. Januar 2022, 19.05 - 19.54 Uhr

In [unserer Sendereihe] „SWR II<sup>A1</sup> Tandem<sup>29</sup>“ wieder-  
15 holen wir heute eine Sendung *aus dem Jahr 2020*:

SWR II: „Tandem“ - mit Martin Gramlich: Ich grüße<sup>30</sup> Sie. Ja, bei dieser Musik und dem Dampflok-Pfiff<sup>31</sup>, da geht vielen Menschen das Herz auf:

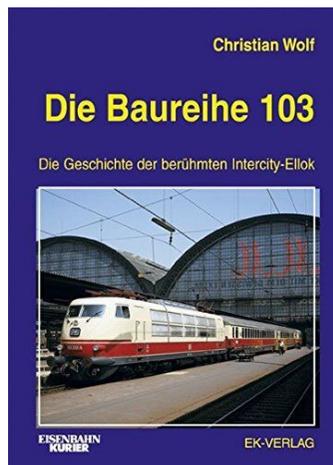
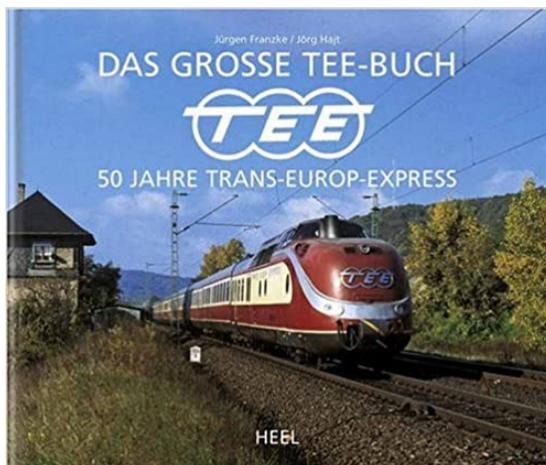
26) schmeißen, i, i (niedere Umgangssprache): werfen (i), a, o

27) Ein Teil des Gewinns wird einbehalten: Das Geld bleibt im Unternehmen.

28) am 15. 11. 2020 vom Bayerischen Rundfunk in seinem 2. Hörfunkprogramm Bayern II gesendet

29) tandem (lat.): schließlich; das Tandem: der Wagen mit 2 eins hintern andern vorgespannten Pferden; das Fahrrad für 2 - einer hintern andern; „Tandem“: Sendereihe montags bis freitags, 19.05 - 19.54 Uhr, auf SWR II

30) jemanden grüßen: sich ihm zuwenden, ihm etwas Gutes wünschen, z. B.: „Guten Tag!“



Zu TEE: Anm. 38! (7 Fotos aus dem Internet)

Dieser Jazz-„Standard“ „Sentimental Journey“ ist nämlich seit der 1. Folge [vom 7. April 1991] die Titel-Melodie der Sendung **„Eisenbahn-Romantik“**<sup>32</sup>. [...]

5 Seit fast 30 Jahren beschäftigt sich [die Fernseh-Sendereihe] „Eisenbahn-Romantik“ mit allem, was auf Schienen fährt, von japanischen Hochgeschwindigkeitszügen [...] bis hin zu(r) Modell-Eisenbahn, aber auch Verkehrspolitik hat ihren  
10 Platz in der Sendung, Berichte über Strecken-Stillegungen zum Beispiel oder Kritik an Groß-Projekten.

Redaktionsleiter der „Eisenbahn-Romantik“ ist Harald Kirchner. Vor 4 Jahren hat er das Amt über-  
15 nommen vom langjährigen Leiter und Gründer der

31) die Lok, -s: die Lokomotive, -n (Der Pfiff leitet die Melodie ein.) Vgl. 362, Foto S. 49!

32) im SWR-Fernsehen - z. B. die 1034. Folge Dienstag, den 15. 3. 2022, 9.15 - 9.45 Uhr: Nairobi

Sendung, Hagen von Ortloff, aber als Autor und Filme-Macher ist Harald Kirchner auch schon, glaube ich, gute<sup>A35</sup> 20 Jahre mit der Sendung verbunden, und heute ist er bei uns zu Gast. Herzlich  
5 willkommen, Herr Kirchner! - „Guten Abend!“ [...]

„Wir gucken [in unsern Sendungen] auf das Schöne, wir gucken bei einem alten Stellwerk<sup>33</sup> eben darauf, daß es ein schönes altes Stellwerk ist mit Hebel-Stellwerken. Wir finden das toll<sup>34</sup>. Für  
10 uns ist der Computer zwar auch prima<sup>34</sup>, aber hübscher ist halt das alte Hebel-Stellwerk, und das ist oft(mals) auch sehr sicher.“ Harald Kirchner von der SWR-Fernsehsendung „Eisenbahn-Romantik“ [ist] heute zu Gast in SWR II-„Tandem“. [...]

15 Herr Kirchner, was mögen Sie an der Eisenbahn oder am Bahnfahren? - „Also, ehrlich gesagt: Bei mir ist das so eine Kindheitsgeschichte. Es hat eben angefangen mit der Märklin-Eisenbahn<sup>35</sup>, und wir sind mit dem Allgäuer [Urlauber-]Sonderzug  
20 immer in den Urlaub gefahren. Das heißt (so gut [wie]): Der Zug war immer irgendwie da, und es hat ja auch immer (eine) so eine Faszination. Es war

33) Da werden für die Züge die Weichen gestellt. Vgl. Nr. 386 (IV '13), S. 23 - 43: S. 28 - 33!

34) (Umgangssprache): sehr gut, sehr (toll: zum Verrücktwerden, prima: erstklassig)

35) Märklin (normalerweise auf der 2. Silbe betont) produziert Modell-Eisenbahnen vor allem als Spielzeug („elektrische Eisenbahn“ für Kinder im Gegensatz zu Zügen als Holz-Spielzeug)

immer ein bißchen Fernweh dabei. Also bei mir ist es tatsächlich so seit Kindertagen wirklich das Ding, wofür ich mich interessiere.“

War das auch bei Ihnen der alte Kindertraum, Lokführer<sup>31</sup> [zu] werden? - „Ja, so ein bißchen. (Ich meine, ...) Fast, fast hätte ich mir sogar überlegt, das wirklich zu werden, als man die ganzen Bewerbungen geschrieben hat nach dem Studium und (es) keine Rückmeldungen - es gab zumindest 10 keine positiven - kamen. Das hat ganz schön lange gedauert, und da hat die Bahn ihre Ausbildung umgestellt: Man mußte kein Metall-Handwerk vorher gelernt haben, und da habe ich mir echt schon überlegt: Was mache ich jetzt? (Ent[weder]) 15 Werde ich es doch? Aber es ist dann anders gekommen: Ich bin zum SDR - [so hieß] damals [der Bayerische Rundfunk] - [gegangen].“

Warum [...] wollen das vor allem Jungens oft: so Lokführer [werden]? - „(Nein,) Es ist 20 etwas Technisches: Es ist eine sehr gewaltige Technik: Auch wenn man mal am Bahndamm steht, wenn so ein Zug an einem vorbeifährt: Das hat schon etwas Gewaltiges, wenn (Sie den) so ein Zug an einem vorbeirauscht. Also insofern hat es auch ein 25 bißchen so etwas Männliches natürlich: Man will [als Mann] zupacken. Ja, es (ist) ist etwas Großes, etwas Schweres. Aber man unterschätzt es<sup>36</sup> ein bißchen, weil: Wenn man genauer hinguckt: Es sind 36) das Interesse für die Bahn bei Frauen

doch auch immer wieder Frauen dabei, (die) die das auch interessiert. Und gerade unsere Sendung ist ja auch eher so familienorientiert. [...] Wir reisen ja auch. Also das ‚Credo‘<sup>37</sup> ist bei uns schon 5 so ein bißchen: Wenn der Opa [im Fernsehen] seine ‚Eisenbahn-Romantik‘ guckt, dann dürfen sich seine Ehefrau und der Enkel daneben auf dem Sofa nicht langweilen.“

Also, es ist das eine Sendung für die ganze 10 Familie. Das glaube ich sofort. [...] Haben Sie so etwas wie einen Lieblingszug? - „Ach Gott viele, viele! Also es gibt einfach ..., nein, aber einer so, (wo) [bei dem] einem das Herz aufgeht - auch so mit meiner Generation -, das ist so dieser alte 15 Diesel-TEE<sup>38</sup>-Triebwagen dieser '50er Jahre mit dieser runden Schnauze<sup>39</sup>: Das ist einfach so ein Zug: Den haben auch viele Modellbahn-Hersteller gebaut. Das ist so etwas: Der war damals schon ein bißchen älter, als (ich) mich das interessiert hat, war 20 aber so ein Exot mit seinen Elfenbein- und Rotwein-Lackierungen<sup>40</sup>, mit den geschwungenen Formen aus den '50ern! Und dann kam natürlich die ‚103‘,

37) das Glaubensbekenntnis (credo, lat.: ich glaube [an Gott, den Vater, ...])

38) Der Trans-Europa-Express („Trans-Europ-Express“) verkehrte ab 1957 u. a. zwischen Düsseldorf und Paris (bis 1972) mit 140 Stundenkilometern Höchstgeschwindigkeit. Es gab nur Plätze erster Klasse.

39) Menschen haben einen Mund, Hunde eine Schnauze, Vögel einen Schnabel.

40) in „Bordeauxrot“ (Weinrot) lackiert



Baureihe 601 auf dem Münchner Südring (1986)  
zu S. 44, Z. 10 - 22: VT 11 (601), gebaut 1957

die da(mals)[malige] TEE-Lok, neu heraus, und das waren schon tolle<sup>A21</sup> Sachen, weil: Die Dampf-Loks waren zu meinen Zeiten auch schon ziemlich auf dem Rückzug.“ - Wirklich! Das sind 2 Loks - ich habe  
5 auch eine Eisenbahn-Kindheit hinter mir -, das sind, glaube ich, die 2 Loks, (wo) [bei denen] ich auch sagen würde: „Ach, guck mal! Die sind einfach ...!“ Und die V 200 ... - „Ja, natürlich!“ -  
10 die rote Diesel-Lok! - „Die hatte ich [als Kind] auch.“

Eine Lieblingsstrecke:? - „Na ja, also der Klassiker ist ... Was mich wirklich damals fasziniert hat, das war die Rheintal-Strecke. Da bin  
15 ich mit meinem Vater mal mit dem Zug nach London gefahren, und da fuhr man von Stuttgart nach Hoek van Holland (und dann) am Rhein entlang, und das

ist einfach phantastisch.“ - Da (ist) [steht] bei mir [an erster Stelle die] Schwarzwaldbahn, muß ich sagen, nach wie vor, einfach auch die interessante Ingenieursleistung!

5 Ich habe mir die Jubiläums-Sendung angeschaut: 1000 Sendungen gibt es jetzt schon im Internet! [...] Lt.<sup>41</sup> der Sendung haben Sie ein inniges Verhältnis zur Stuttgarter Straßenbahn: zur GT4.

„Zum [Gelenk<sup>42</sup>-Triebwagen] GT4, naturgemäß. Ich  
10 bin in Stuttgart geboren und aufgewachsen und auch mit der Straßenbahn zur Schule gefahren. Das heißt: Der GT4 ist sozusagen meine Heimat. Also wenn ... Es geht mir auch heute noch so, wenn ich eine Straßenbahn höre, dann, dann bin ich zu Hause. (Also ich ...) Ich wohne auch mitten in der Stadt, und da hört man die Straßenbahn: Das gehört ein bißchen dazu. Also wenn man da einmal an einer Straßenbahn-Haltestelle, daneben groß geworden ist, dann, dann hat man das so ein bißchen im  
20 Blut. Das ist Heimat.“

Also auch Straßenbahnen spielen eine (sehr) Rolle in der „Eisenbahn-Romantik“. [...] - „Es gibt auch einzelne Magazine<sup>43</sup> dafür. Es gibt [ein] ‚Straßenbahn-Magazin‘. Also es teilt sich schon ein  
25 bißchen auf, aber in der Regel kann man sagen: Der

41) laut ...<sup>A26</sup>: gemäß ..., wie es in ... heißt (hier: wie ich in der Sendung gehört habe)

42) Nur mit diesem Gelenk (auf dem Foto auf S. 49 auch beim Anhänger) kommt der lange Wagen bei einer Abbiegung um die Ecke.

43) das Magazin, -e: die Zeitschrift, -en



Zu S. 45, Z. 10: die Diesellok V 200 007 am  
Abend des 10. 7. 2010 im Lübecker Hauptbahnhof

Straßenbahn-,Fan‘ interessiert sich auch für die  
,große‘ Eisenbahn (in Anführungszeichen)<sup>44</sup>. Umge-  
kehrt [gilt das] nicht immer. [...] Jetzt mit der  
,Renaissance‘<sup>45</sup> der Straßenbahn interessieren sich  
5 auch mehr Leute dafür. Also es ist ganz inte-  
ressant: Es gibt immer mehr Junge<sup>46</sup>, die sich eben  
durch das Aufblühen des öffentlichen Nahverkehrs  
auch wieder dafür interessieren. Lustigerweise

44) Da sagt er, weil man die an seiner Intonation  
vielleicht nicht erkennt. Er distanziert sich  
von diesem Adjektiv, weil bei der Eisenbahn  
auch nicht alles groß ist.

45) renaître (frz.): wiedergeboren werden

46) substantiviertes Adjektiv - vgl.: der Alte, -n  
(nicht: immer mehr Jungen, manche Jungen)

werden auch immer mehr (durch) durch so Computer-  
Animationen - ‚train simulators‘ usw. - herangezo-  
gen. Also was für mich die (Mut) Märklin-Eisen-  
bahn<sup>35</sup> war, ist für manche Junge<sup>46</sup> jetzt tatsächlich  
5 der Zug-Simulator.“

Stimmt! Da habe ich ... Also jetzt muß ich sa-  
gen: (Also) [Das] höre ich tatsächlich auch so im  
Freundes- und Bekanntenkreis. Da ist total ...,  
eine total beliebte Angelegenheit.

10 Diese eine Lok habe ich noch, die, glaube ich,  
auch eine große Rolle für Sie spielen dürfte:  
99 633. - „Ja, die württembergische Tssd<sup>47</sup>: Ja, das  
ist eine sagenhafte Lok. Davon gab es gar nicht so  
viele. Aber weil wir sie natürlich im Vorspann  
15 [unserer Sendung] hatten, ist es *die* Lok beim  
Öchsle<sup>48</sup>, eine ganz spezielle Lok mit einem ...,  
einem Verbund-Triebwerk - 4 Zylinder, 2 Triebwerke  
-, eigentlich eine ganz, ganz spezielle Lok, die  
da<sup>49</sup> unterwegs ist.“

20 Die ist es jetzt auch noch in der neuen Vor-  
spann-Version. Oder? Da ist es auch noch anders  
geschnitten. - „Ja, der ist ein bißchen anders ge-  
schnitten. Der andere [Vorspann] ist da [nur teil-  
weise] drin. Vielleicht machen wir auch mal wieder

47) T: Tender-Lokomotive, ss: Schmalspur (750 mm),  
d: Duplexbetrieb mit 2 Triebwerken

48) das Öchsle: die 22 km lange Strecke Biberach an  
der Riß - Ochsenhausen, jetzt nur noch ab Wart-  
hausen als Museumsbahn

49) im Vorspann der Fernseh-Sendungen



Zu S. 46, Z. 7 - 12: GT 442 der Stuttgarter Straßenbahn

einen neuen Vorspann. Das ist jetzt immer umstritten<sup>50</sup>, und bei den Zuschauern ist natürlich der ganz, ganz alte immer noch der Lieblings-Vorspann. Der dauert halt 44 Sekunden und ist schon elend<sup>51</sup> lang.“ - Ja, genau!<sup>A11</sup> Der neue ist 15<sup>52</sup> [Sekunden lang]. ... Das heißt: Da war vielleicht auch eine ... Idee: Auch wir verändern uns: Das ist ein bißchen flotter. Wir bleiben nicht stehen! - „Ja, das ist schon der Hintergrund, ja.“

10 Wie wichtig ist Ihnen bei Eisenbahnen (das [Technische]) der technische Aspekt? - „Auch, auch! Also das ist immer ... Also wir kriegen<sup>A32</sup>

50) Was umstritten ist, darum streitet man sich.

51) so lang, daß das ein Jammer, ein Elend ist

52) „fuffzehn“, „fuffzig“: Berliner Redeweise

immer die Zuschauer-Zuschriften: ‚Warum sagt Ihr nicht (so viel) [mehr] über die Lok? Wir wollen doch die PS haben! Und die Länge über [die] Puffer muß drin sein.‘ Und da, da kommt man dann manchmal 5 in einen Konflikt sozusagen mit der Ehefrau und mit dem Enkel ‚auf dem Sofa‘, die dann halt, halt doch lieber den Reisefilm sehen wollen, und da(-von) versuchen wir schon, eine Balance zu finden.

(Wir) Wir machen da auch mal eine Sendung, (wo) 10 [in der] es mehr (um) um die Lok geht. Also wir planen z. B. (für) über die Schweizer RE 4/4 einen Film. Das ist so eine schöne Lok aus den '60er, '70er Jahren. Die ist noch ganz stark vertreten<sup>53</sup> in der Schweiz. Jetzt wird's aber weniger. Nächstes Jahr fährt sie noch richtig kräftig. Dann nimmt es ab. Also da gehen wir schon mal ran(, aber) an die Technik, aber sonst sind wir auch sehr streckenorientiert, weil: Das Schöne ist halt immer (die) der Zug in der Landschaft, und das 20 sind die Bilder, die eigentlich alle sehen wollen.“

Ein großes Thema ist in der „Eisenbahn-Romantik“ auch noch: Modell-Eisenbahnen. Wie ist das bei Ihnen? - „Also ich plane immer an einer. Also 25 ich habe die von meinem Vater. Die Modelleisenbahn gibt's, und dann zeichne ich Pläne, und dann weiß ich nicht, wo ich die<sup>54</sup> hintun soll oder wo ich sie

53) Sie wird noch viel gefahren, oft eingesetzt.

54) die geplante Modelleisenbahn-Anlage



In der Straßenbahn in einem Gelenk<sup>42</sup>-Triebwagen  
(Foto: Steinberg, Frankfurt/Main, 1. Juli 2007)

dann wirklich hinstellen würde. Das ist immer das  
Riesenproblem<sup>55</sup>. Jeder Modell-Bahner hat das größte  
Problem, nämlich den Platz und so: Wo tue ich es<sup>56</sup>  
hin? Und die Zeit! Und insofern ist es da [mit dem  
5 Bau so einer Anlage<sup>54</sup>] mehr bei den Plänen als bei  
der tatsächlichen Realisierung.“ [...]

Herr Kirchner, die Sendung war eigentlich am  
Anfang so etwas wie ein „Lückenbüßer“. - „Ja, ja.  
Der Hagen von Ortloff hat die quasi<sup>A10</sup> erfunden.  
10 Also damals war das Fernsehen noch ein bißchen an-  
ders strukturiert. Es gab [jeden Abend] einen Sen-  
deschluß, und es gab einen Sendebeginn, und es gab

55) Riesen...: schrecklich groß, sehr groß (Riesen  
sind übermenschlich groß.)

56) besser: sie<sup>54</sup>

auch Lücken, weil: Es paßte nie so 100prozentig.  
Die meisten Sendungen [waren] ein paar Minuten  
länger, mal kürzer, und da gab es ‚Pausenfüller‘.  
Und manchmal sind die [Pausen] ‚einen Tick‘ zu  
5 lang, als daß man diese [‚Pausenfüller‘ hätte sen-  
den wollen]. Früher waren [da] mal Vögelchen auf  
einer Stange [zu sehen], der NDR<sup>57</sup> hatte ein Wal-  
ross und so weiter und so fort. Und wenn (es) [die  
Pause] zu lang ist, dann tut man da einfach einen  
10 kurzen Film hinein. Dann hat man gesagt: ‚Mensch,  
Hagen von Ortloff. Jetzt machen Sie mal!‘ Und der  
mochte halt Eisenbahnen, und der hat aus dem Ar-  
chiv lauter kleine Eisenbahn-Filme herausgezogen.  
Und dann haben Zuschauer langsam angefangen zu  
15 schreiben: ‚Ja, wann kommt denn das? Sagt uns doch,  
wann solche Filme kommen! Wir gucken<sup>58</sup> die gern.‘  
Und dann war eben dieser Effekt: Tatsächlich  
hatten dann manchmal die ‚Pausenfüller‘ bessere  
[Einschalt]quoten als das, was davor oder danach  
20 kam. Und so hat sich diese Sendung eigentlich über  
diese Zuschauer entwickelt. Also die Zuschauer  
wollten die Sendung, und daraus hat sich's entwik-  
kelt. [...] Also ich war seit '96 dabei, und da  
war das schon eine Redaktion, die eigentlich rich-  
25 tig Filme gemacht hat, und da waren das nicht nur

57) der Norddeutsche Rundfunk, Hamburg

58) transitiver Gebrauch (sich etwas an|sehen) in  
der Umgangssprache, z. B. „Youtube“ gucken: aus  
Langeweile, ohne bewußte Auswahl dessen, was  
man sich ansehen will



Zu S. 48, Z. 10 - 19: die Tssd<sup>47</sup> 99 633  
(Foto: Lutz Wild, 1968 - im Internet)

„Pausenfüller“, sondern [wir hatten] tatsächlich ein[en] Senderplatz<sup>59</sup>, und wir haben für die ‚Eisenbahn-Romantik‘ [Filme] gedreht. Also wir haben  
5 nicht nur irgendwelche alte[n] Archiv-‚Schätze‘ gehoben<sup>60</sup>.“ [...]

„Ich hätte auch gerne mal einen Film über ein Kloster gemacht. Das fährt nämlich nicht weg. Also wir haben immer ein Riesen-Logistikproblem<sup>55</sup>. Wenn  
10 man eine Einstellung ‚im Kasten‘<sup>61</sup> hat, - [z. B.] ‚Der Zug fährt vorbei.‘ -, dann ist es vorbei. Man

59) der ‚Platz‘: die im Programm dafür eingeplante, vorgesehene Zeit

60) Schatzgräber heben manchmal Schätze, an die niemand mehr denkt.

61) Wenn man eine Einstellung aufgenommen hat, ... (der ‚Kasten‘: die Filmkamera)

muß den Drehort wechseln, d. h.: Ich muß gucken: Wie schnell fährt (ein) [der] Zug? Wann kriege<sup>A32</sup> ich ihn wieder? Wo sind die [verwendbaren] Kamera-Positionen? Kann ich einen andern Zug nehmen,  
5 in einer Stunde fährt, oder muß ich den Zug nehmen, weil es ein Museumszug mit einer speziellen Lok ist? Also brauche ich [für alle Aufnahmen] immer denselben [Zug]?“ [...]

„Wir haben einen eigenen ‚Youtube‘-Kanal, wir  
10 haben einen eigenen ‚Facebook‘-Kanal, und das nimmt immer, immer mehr Raum ein, weil die Leute uns<sup>58</sup> zu jeder Tages- und Nachtzeit gucken wollen. Also das ist (ein) ein starkes ‚Standbein‘ von uns geworden. [...]. Einige Folgen hat die Deutsche Welle<sup>62</sup> auch  
15 synchronisiert. Also die gibt's richtig als englische Filme, und die haben Millionen Abrufe<sup>63</sup>.“ [...]

„Länder wie Italien, die Niederlande, selbst Großbritannien investieren [in die Bahn] mehr  
20 pro<sup>A27</sup> Kopf als Deutschland, (so) wobei das englische System leider auch nicht mehr ganz so doll<sup>A21</sup> ist. Da hat die **Privatisierung** [der Bahn] massive Schäden angerichtet, aber letztendlich geht's (darum) um den politischen Willen, zu sa-  
25 gen: Wir brauchen die Eisenbahn; die ist wichtig. Und dann muß man Geld investieren, und dann müßte

62) Der deutsche Auslandsfunk wird nicht mit den Rundfunkgebühren, sondern staatlich finanziert.

63) z. B. aus der Mediathek der Deutschen Welle



Zu S. 50, Z. 9 - 19: SSB RE 4/4

man mehr investieren, als man das in Deutschland derzeit<sup>A39</sup> tut.“ [...]

Wie sehen Sie hier Deutschland „aufgestellt“<sup>64</sup> beim Thema Bahnfahren? Was läuft gut, und wo würden Sie sagen, da gibt es große Probleme oder Versäumnisse? - „Also Deutschland hat jetzt einen ganz, ganz großen Schritt gemacht. Man merkt's noch nicht genau, weil: Es ist ... Bei der Bahn dauert alles ein bißchen lange. [...] Man will in Deutschland-Takt<sup>65</sup> haben. [...] Man hat endlich gesagt: Was will man von der Bahn? Was soll sie leisten? Hat sie einen volkswirtschaftlichen Auftrag? Und jetzt hat man gesagt: Es soll möglich sein, in einem Halbstunden- bzw. in einem Stunden-Takt<sup>65</sup> al-

64) Bei einem Fußballspiel hängt viel von der Mannschaftsaufstellung ab.

le größeren Städte in Deutschland an[zu]fahren (zu können). Das ist mal eine Aussage! Das wurde vorher nie in der Form formuliert. Die Bundesregierung hat nie eine ..., sozusagen ein Ziel einer Verkehrspolitik, vor allem einer Bahnpolitik formuliert! [...] Da hat man jetzt mit diesem ‚Deutschland-Takt‘ tatsächlich mal etwas geschaffen, wo man sagt: Das wollen wir von der Bahn, das Ziel müssen wir erreichen - frühestens, wenn alles gut geht, dann ab 2030, aber immerhin!“ [...]

Die Re-Aktivierung von stillgelegten Strecken, aber auf der andern Seite auch die Privatisierung von solchen entweder reaktivierten oder anderen Teil-Strecken<sup>66</sup>: Wie sehen Sie das?

15 „Also das ist eine zwiespältige Sache. Die Re-aktivierungen (sehen) [finden], glaube ich, alle Beteiligten ziemlich gut, weil das einfach ein Gebot der Zeit ist. Man hat - unnötig - Infrastruktur zerstört, die man heute auch kostengünstiger, 20 als man das früher gemacht hat, betreiben könnte. Also insofern: Da ist viel ‚auf dem Weg‘. Mit der Privatisierung [der Deutschen Bahn], das ist ‚ein zweischneidiges Schwert‘<sup>67</sup>. [...] Ich meine, die DB AG ist ja letztendlich - von der Struktur her - 25 auch ein privater Anbieter, denn das ist ja eine

65) Vgl. Nr. 489 (XI '21), S. 1 - 9: S. 7!

66) Vgl. hier S. 48, Z. 10 - 19 und Anm. 48: die Teilstrecke Biberach/Riß - Ochsenhausen

67) Vgl. hier S. 54, Z. 18 - S. 55, Z. 2!

Aktiengesellschaft. Die gehört zwar zu 100 % dem Bund<sup>68</sup>, aber im Prinzip agiert das Unternehmen so<sup>69</sup>. Und viele fragen sich: Ist es denn sinnvoll, wenn wir irgendwelche Betriebs- und Aktien-Strukturen aufrechterhalten, wenn wir eigentlich eine volkswirtschaftliche Frage vor uns haben, die besagt: Was wollen wir für einen Nahverkehr, der ja überwiegend auch (von) von der „öffentlichen Hand“<sup>70</sup> bezahlt wird? Was wollen wir für einen Fern- und was für einen Güterverkehr?

Insofern: Der Präsident des Bundes-Rechnungshofes, Kay Scheller, hat zu uns (auf) [in] so einer Sendung gesagt: Man muß sich fragen: Ist diese Organisationsform der Bahn als Aktiengesellschaft überhaupt (eine) zielführend(e)? Und das trifft, glaube ich, schon den Kern, und das ist eine politische Frage, [das ist] wieder die Grundfrage: Was will ein Staat von einer Bahn? Und dann muß man sich fragen: Was ist die beste Organisationsform, um das tatsächlich zu bewerkstelligen?“

Ja, wenn man historisch zurückschaut: Ich glaube, Bismarck (hat) spielte eine wichtige Rolle beim Thema Eisenbahn. Der soll gesagt haben, man könne eine (wissen...) Eisenbahn überhaupt nicht wirtschaftlich betreiben. Nachher gehöre sie sowieso in staatliche Hand.

68) dem deutschen Staat, der Bundesrepublik

69) wie ein privater Anbieter, wie ein Betrieb, der Gewinn machen soll

70) die „öffentliche Hand“: der Staat

„Na ja, das stimmt (teil[weise]) zum Teil. Manche Strecken könnte man natürlich wirtschaftlich betreiben. Nur wenn man sozusagen (ins) aufs Land geht: Auf dem flachen Land, da ist das nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben. [...] Letztendlich ist es immer so ein gewisser Zuschuß-Betrieb. Was im 19. Jh. natürlich die Verstaatlichung der Bahnen vorangetrieben hat, war natürlich deren militärische Bedeutung.“ [...]

Wie sieht die nähere Zukunft der „Eisenbahn-Romantik“ aus? 1000 Sendungen: Ich stelle mir vor, da wird's vielleicht schon langsam ein bißchen schwieriger, noch Lücken zu finden im weltweiten Eisenbahnnetz, die Sie noch nicht gezeigt haben.

„Nein, nein, nein, überhaupt nicht! Die Zuschauer schreiben mir[, und] der Standard-Brief, den ich schreibe, [ist:] ‚Vielen Dank für die Zusage! [Das ist eine] tolle<sup>A21</sup> Strecke. [Darüber] würden wir auch gerne [mal] einen Film machen, aber leider haben wir immer viel mehr Themen, als wir Sendungen machen können.‘ Es gibt so viele Sachen! Außerdem waren wir bei manchen Strecken vor fast 30 Jahren, und das sieht jetzt heute alles wieder anders aus. Also im Prinzip können wir alles nochmal machen. Und es gibt so viele Strecken: große Strecken, kleine Strecken, Themen! Also wir können noch die nächsten 30 Jahre senden. Nochmal 1000 Folgen sind kein Problem.“

Wunderbar, sehr schön. Also wir machen uns kei-

ne Sorgen um die Sendungen „Eisenbahn-Romantik“.  
 [...] Auf der Seite <swrfernsehen.de> finden Sie  
 [...] sämtliche 1000 Folgen der Sendung. [...]



Inhaltsverzeichnis des Beihefts  
 zu Nr. 497 (Juli 2022)

Armes Gelsenkirchen! (14. 12. 2021)	Seite 1 - 19
Polizist: ein Traumberuf? (5. 1. 2022)	19 - 28
5 Wer Ende 50, Anfang 60 ist* (13. 1. 2022)	31 - 51

26'10"

\*Übungsaufgabe zu Nr. 497

- Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blätter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede 2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio, Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 5-21-6-205.
- 15 Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10 ≙ sehr gut) und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.
- 20 Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, hören Sie sich das bitte noch einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schlagen Sie bitte in einem Wörterbuch nach!
- 25



Industrieform: Formgestaltung für Industrieprodukte bei einer Straßenbahn und bei einem Kaffee-Service

## Direkt aus Europa auf deutsch

- 5 編集者 宇田 あや子  
矢野 由美子  
三浦 美紀子  
森田 里津子  
市田 せつ子
- 10 監修 Heinz Steinberg  
〔元東京外国語大学客員教授〕
- 10 発行 ドイツ・ゼミ 石山書齋  
〒171-0021 東京都豊島区西池袋5-21-6-205  
<http://aufdeutsch.news.coocan.jp>  
振替/00160-6-44434

- 15 ある国のニュースを聞けば、今そこで何が話題になり、人々が  
どんな生活意識を持って暮らしているのかがわかります。この独  
習教材は、毎月、ドイツ・オーストリア・スイスのラジオニュー  
スを厳選してヨーロッパ事情を紹介します。論説や討論会、各種  
インタビューなどを通じて、生きたドイツ語に触れることができ  
ます。
- 20 音声の収録時間は約 60 分です。全文テキスト付なので、内容  
が確認できます。また、テキストの各頁下にあるドイツ語の注に  
より、辞書に頼らずに、ドイツ語で考え、ドイツ語で理解する習  
慣が身につきます。繰り返し聞けば、聞き取り能力が大きく向上  
するとともに、ドイツ語の自然な表現を習得することができます。
- 25 ドイツ語検定 1、2 級対策としても最適です。  
音声は毎月 8 日、テキストは 10 日から毎号 1 年間、インタ  
ーネット上で提供します。

活用法の一例： 聞き取り作文用学習教材として

- 5 1) まずコンピューターをテープレコーダーにつなぎ、音声を  
テープに入れます。そのテープを聞いた上で、興味のある  
項目を選んでテキストにざっと目を通します。固有名詞、  
知らない単語や熟語を書き出し、あらかじめ独辞典等で  
意味と用法を調べておきます。
- 10 2) そのテープを、自分の聞き取れる範囲で少しずつ聞いて、  
その部分を書き取ります。書いた文が意味の通じるもの  
になっているか、前後の文内容から見て筋が通っているか、  
文法的な誤りがないかなどを検討します。
- 15 3) 2) を繰り返して、ある程度の分量になったら、テキスト  
を見て、合っているかどうかチェックします。間違えたと  
ころは、なぜ間違えたのかを考えてみれば、次に同じよう  
な間違いをせずに済むでしょう。
- 15 聞き取り作文訓練・実力テスト  
毎月、前号の内容より一部分を要約して、B面の最後に収録し  
ています。その文章を書き取り、コピーしたものを各月末日まで  
に石山書齋宛て、郵送してください。採点の上、模範解答をファ  
ックスにてお送り致しますので、お名前とご住所のほかに、Fax  
20 番号を必ずお書き添え下さい。166号からも受け付けます。  
〔この独習教材は無料で使用できますが、製作支援のために寄  
付を下さる方は、1号あたり 1,000円、年間 12,000  
円〔学生半額〕を 郵便振替口座 00160-6-4443  
4 ドイツ・ゼミ にお振込み下さい。〕
- 25 バックナンバーのご案内  
266~277号は朝日出版社 (Fax: 03-3261-0  
532) が取り扱っております。ファックスでお気軽にお問い合わせ  
下さい。265号まではホームページ15番をご参照下さい。